

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 404

Artikel: Tár : von Todd Field
Autor: Betschart, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON TODD FIELD

TÁR

Ein Star des Musikbusiness gerät in den Ruf, seine Position für intime Gefälligkeiten benutzt zu haben. Tár stellt spannende Fragen auf gerissene Weise.

KINO — Im Vorspann poppt ein Chat auf die Leinwand. Liebesgeplänkel. Von einer «mädchenhaften, süssen Kleinen» ist zu lesen – im Hintergrund die ersten Takte eines Liedes, das tief hinein in Mahlers Fünfte Sinfonie verweist.

Dann rückt die Kamera von Florian Hoffmeister Cate Blanchett zentral ins Bild: Als Lydia Tár wartet sie auf den Auftritt. Sie räuspert sich. Sie atmet, singt, lockert die Lippen und streicht sich über die Nase.

Ihr Kostüm sitzt. Es ist massgeschneidert. Dann ist die Bühne frei für sie. Ein Hohelied auf eine grosse Künstlerin im Sog der Macht nimmt seinen Anfang.

«Ich habe diesen Film für eine grosse Künstlerin geschrieben», sagte Todd Field, Regisseur und Drehbuchautor von *Tár*, in Venedig: «Ohne Cate Blanchett gäbe es *Tár* nicht.» Tatsächlich trägt Blanchett den Film nicht nur als Schauspielerin, sondern auch als

executive producer mit. Den musikalischen Leitfaden liefert Hildur Guðnadóttir (Oscar für die Filmmusik von *Joker*), die Filmgattin gibt Nina Hoss, geschnitten hat Monika Willi (die mehrfach für Haneke gearbeitet hat). Das ist die grossartige Crew hinter dem dreistündigen Werk über Macht und Kunst.

Cate Blanchett nimmt als umschwärmte Stardirigentin und Komponistin Lydia Tár zum Mastertalk Platz. Was muss ein Genie für die Kunst opfern? Welchen Verzicht fordert ein Leben als Dirigentin? Während Tár ihr Handwerk beschreibt, stellt Blanchett ihre Schauspielerei aus. Jede Geste ist geführt. In jedem Satz liegt Bewusstheit. Jede Regung kommt aus tiefstem inneren Gefühl. «Alles eine Frage des Zeitpunkts. Meine rechte Hand bestimmt die Zeit. Die Linke malt die Farben. Sie setzt die Punkte, öffnet das Zusammenspiel, schürt das Feuer.» Blanchett verrät als Lydia Tár auch die Geheimnisse ihrer mimetischen Komposition.

Lydia sieht ihre Aufgabe als Dirigentin wie die einer Pfadfinderin. Sie ist auf der Suche nach den verborgenen Fragen eines Werks. Warum will sie nicht «Maestra» genannt werden? Die «Maestro» Lydia Tár lächelt in die Masterclass. Sie pfeife auf die weibliche Form, sagt sie. Und staucht gleich einen Studenten so maestrohaft zusammen, als gälte es, den gesamten männlichen Klassikbetrieb zu stürzen. Als der Student beleidigt die Masterclass verlässt, befinden wir uns unversehens dort, wo die Musik spielt in diesem Film: im Grenzgebiet der Übergriffe.

**Cate Blanchett
auf den Leib geschrieben**

Was folgt, ist die Sektion eines Machtmissbrauchs. Der alltägliche Sexismus zwischen Kult und Kunst wird in einer präzise ins Bild gesetzten Umgebung blossgelegt. Der Starkult im Kunstbetrieb bietet mit

seinen Vergötterungen zahllose Möglichkeiten für Übergriffe in den alltäglichen Hierarchien.

Nur liegt hier der Taktstock und damit die Macht in der Hand einer Frau. Todd Field hat seinen Film nämlich ganz auf die zweifache Oscargewinnerin und beste Schauspielerinnen von Venedig 2022 abgestimmt: Das Drehbuch ist für sie geschrieben. Kaum ein Bildausschnitt bleibt ohne sie. Die Musik bringt Blanchetts innere Bewegungen an den Tag. Die Story liefert den Hochkultur-Groove. Der Plot offenbart die schwelende Dissoziation der Künstlerin im Spitzenclub. Sogar die Geschichte der Musik trägt zum Gelingen des schauspielerischen Finales bei: Auch Mahler seziiert letztlich Risiken und Nebenwirkungen seines genialischen Leides.

In alledem zelebriert Blanchett wie ganz nebenbei ihr Manifest der Schauspielkunst. Die Liebenschaften der «Maestro» bleiben vorerst folgenlos. Aber dann tun sich erste Risse in Társ Ehe auf. Ihre Ehefrau, die gleichzeitig erste Geigerin ist, registriert verlogene Vibrati mit leisem Masochismus. Auch in der Schule der gemeinsamen Ziehtochter stören Misstöne. Das Kind wird wegen seiner gleichgeschlechtlichen Eltern gemobbt. Das Orchester, mit dem Lydia arbeitet, gerät durch ihre Personalentscheidungen aus dem Rhythmus. Selbst ihrer persönlichen Assistentin fällt es zunehmend schwer, den Takt zu halten.

Scheinbar unbeirrt bohrt sich Tár mit dem Taktstock voran in die Tiefen von Mahlers Fünfter. Eine diskrete Einvernahme durch die Polizei lässt erahnen, welche Prozesslawine da im Hintergrund gegen die Frau losgetreten werden könnte. Ermittlungen bringen Notizen einer verstossenen Geliebten an den Tag, die den Namen Tár in einem Anagramm verkehren: «rat» für «Ratte».

Jetzt ahnen wir, welche Hexenjagd Lydia bevorsteht.

Auf der Suche nach Verborgenen

Cate Blanchett nutzt ihre Rolle als Chefdirigentin für ein differenziertes Porträt eines Machtmissbrauchs in einer Männerdomäne – als Frau am Dirigentenpult. Frauen wie Antonia Brico, Carmen Campori oder Sarah Caldwell haben mit spitzem Taktstock den Musikolymp erobert. Aber Lydia ist eine Frau, die das Werk eines genialen Frauenverächters in sich aufsaugt.

Die Maestro ordnet die Hierarchien im Orchester neu. Die Assistentin wird geschasst. Mails werden gelöscht. Die Gattin wird übergangen. Eine frische Cellistin wird gegen den Willen des Orchesters durchgesetzt. Takt für Takt fördert der Stock an den Tag, was Mahler in seinem Werk verborgen hat.

Cate Blanchett nutzt ihre Rolle für ein differenziertes Portrait.



Auf der Suche nach dem verborgenen Inhalt von Mahlers Fünfter gerät Tár tiefer und tiefer in dessen Untertöne, während der Film – in bestechender Musikalität – sich nun zunehmend der Melodik von Mahlers Symphonie überlässt. Wer da keine Begeisterung für klassische Musik mitbringt, wird nun von der Länge des Films gefordert.

Todd Field träumte einst selbst von einer Karriere als Musiker. Er schmiss dafür sogar die Schule. Dann tauchte er ein in das raue Klima von Amerikas Theaterhauptstadt, studierte Schauspiel in New York und fand sich rasch in den Fallstricken der Bühnen-Jobs gefangen. Nach dem vielversprechenden Anfang einer Schauspielkarriere (bei Woody Allen und Stanley Kubrick) brach er seine Anfänge im Ark Theatre ab. Als Drehbuchautor und mit reicher Erfahrung begann er, Filme zu produzieren. Sein *In the Bedroom* ging 2001 für fünf Oscars ins Rennen.

Es ist kein Zufall, dass Field Mahlers Fünfte Sinfonie auswählte. Sie hat schon den «Tod in Venedig» mit ihren Melodien «untermahler». Das Cello-Motiv in Mahlers Adagietto zitiert seine «Kindertotenlieder», ehe es in Melodik und Tonart im «Ich bin der Welt abhanden gekommen» endet. Lydia stößt mit ihrem Taktstock in dieses Grenzgebiet des Selbstverlusts vor: Bis zum Schlusssatz scheint die Dirigentin die Oberhand zu behalten.

Am Ende bleibt die filmische Musikalität dem Zusammenspiel der Musik von Hildur Guðnadóttir und dem Schnitt von Monika Willi geschuldet, die das Schlussfurioso gemeinsam auf die Spitze des Taktstocks treiben. **Hansjörg Betschart**

START 23.02.2023 REGIE, BUCH Todd Field KAMERA Florian Hoffmeister SCHNITT Monika Willi MUSIK Hildur Guðnadóttir
DARSTELLER:IN (ROLLE) Cate Blanchett (Lydia Tár), Nina Hoss (Sharon Goodnow), Noémie Merlant (Francesca)
PRODUKTION Standard Film Company, Emjag Productions, Focus, USA 2022 DAUER 158 Min. VERLEIH Universal